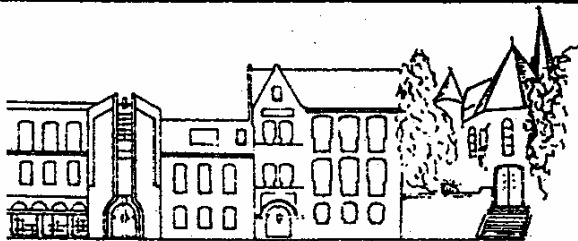




1 - 9 - 8 - 9 vor
20 Jahren

Solidarność



'Sankt Johann Baptist' Jena

Erste Schritte zur Demokratie

- eine kleine Erinnerung zwanzig Jahre danach

"... da waren wir alle wie Träumende."



Mit diesen Worten wird in der Bibel (Psalm 126,1) die Reaktion des Volkes Israel auf das plötzliche und unerwartete Ende seiner Gefangenschaft in Babylon

beschrieben.

Die "weltliche" Übersetzung für das Gefühl, Unerwartetes zu erleben, eine Grenze überschreiten zu können, hieß 1989 schlicht "Wahnsinn".

Die Israeliten machten sich damals auf, nach Hause zu gehen, ihr zerstörtes Land wieder aufzubauen.

Die Menschen in der DDR machten sich 1989 erst einmal auf den Weg in ein unbekanntes Land. (Leider damals von einigen Politikern als Weg zur Banane gedeutet.) Bislang Vorenthaltenes wurde erkundet, der bisher verbaute Horizont erweitert.

Aber wie sollte es nun weitergehen? Die bisher geltende Macht war gelähmt. Manche sprechen heute davon, dass sie auf der Straße lag und man sie hätte nur an sich reißen müssen.

Aber wäre das ein Weg in die ersehnte Demokratie gewesen?

Es ist für mich die bedeutsamste Erinnerung an den Herbst 1989, dass sich Menschen fanden, die Verantwortung übernommen haben, die persönlich - trotz aller erlittenen Diskriminierungen - nun öffentlich Freiheit und eine gerechte, friedvolle und zukunftsfähige Gesellschaft forderten und dafür mit ihren Ideen einstanden.

Klein war ihre Zahl, aber sie hatten Mut, sich auf einen Dialog mit den bisher an der Regierung beteiligten Parteien einzulassen! Die Idee eines "Runden Tisches" war geboren. Wer aber sollte dazu einladen? Auch die SED versuchte eine Einladung. Wäre da jemand hingegangen, der Veränderung wollte?! So erinnerte man sich plötzlich an das "Dach der Kirche" und bat die evangelische Kirche, die Einladung zu diesen Gesprächen auszusprechen. Diese Initiative wurde ökumenisch erweitert. Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen und die katholische Kirche wurden zu Mitinladern. So wurden Kirchenvertreter zu Vermittlern, zu Moderatoren des Runden Tisches in Berlin.

Die Kirchen wurden in Dienst genommen, um ihrer ureigensten Verpflichtung gerecht zu werden: für die Menschen da zu sein. Gewiss war es die "Ökumenische Versammlung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung" von 1988 und 1989, die erstmals gesellschaftlich relevante Themen, die bislang der Partei vorbehalten waren, zumindest in innerkirchlicher Öffentlichkeit artikulierte, die für Vertrauen in die Kirchen gesorgt hat.

"Rund" war er nie der "Runde Tisch". Aber die Debatten an ihm - live vom DDR-Fernsehen übertragen - haben Mut gemacht, sich nun selbst um die Zukunftsgestaltung zu kümmern und sich in die Politik einzubringen.

Ich bin dankbar, als Mitmoderator dieses "Lehrstück in Graswurzelparlamentarismus" (Uwe Taysen) miter-

lebt und auch etwas mitgestaltet zu haben.

Der Runde Tisch hat nur drei Monate lang getagt. Dann war das wichtigste Ziel erreicht: die ersten freien Wahlen zu einer wirklichen Volkskammer der DDR! Eine neue Republik konstituierte sich.

Diese Monate höchster politischer Aktivitäten - ohne jede parlamentarische Legitimation, nur von "der Sorge um unser ... Land " getragen - sind relativ vergessen. Andere Erinnerungen überlagern die Zeit bis zur neuen Einheit beider deutscher Staaten am 3. Oktober 1990.

Ihr Pfarrer



Dr. Karl-Heinz Ducke

Bildhaft ist die Grenzöffnung in Ungarn, der Kampf der Botschaftsflüchtlinge, die Oktoberdemonstrationen, der Mauerfall am 9.11.1989 und schließlich die Feiern zum Tag der deutschen Einheit am 3. Oktober 1990. Die Wegbereiter dieses Weges sollten nicht vergessen sein!

Erinnerung darf keine Nostalgie oder gar "Ostalgie" werden. Sie soll von Zeitzeugen getragen, der heutigen Generation helfen, sich wesentlicher Wurzeln ihrer Identität bewusst zu werden.

Dieser Wunsch soll auch für unsere Gemeinde gelten !



Pfarrer Ducke und Pfarrer Krautwurst hielten während der Feier eine kurze Segensandacht, so wie auch schon am Barbaratag ein Gottesdienst mit den Bauleuten im Tunnel gefeiert wurde.

Die Bauleute wissen sicher, dass es wichtig ist, für den Tunnel Gottes Segen zu erbitten, ist ihre Arbeit doch nicht ganz ungefährlich. Und auch wir sollten um Gottes Segen zum Gelingen dieses Bauwerkes bitten, werden wir doch später diejenigen sein, die durch diesen Tunnel fahren.

Wer aufmerksam an der Baustelle vorbeifährt, wird auch das Tunnelkreuz auf einer der Ausbruchhalden entdecken, welches die Bauarbeiter aufgestellt haben.

Und zum Schluss muss ich Ihnen noch etwas verraten: Meine nette Kollegin hört natürlich auf den schönen Namen Barbara.
E. Klahn

Licht in der Mitte des Tunnels - Barbara sei Dank

Am 27.08.2009 war es soweit: In der Südröhre des Jagdberg-Tunnels erfolgte feierlich der Durchschlag.

Zu diesem Ereignis hatte die Baufirma 2.500 Gäste und Einwohner aus Jena eingeladen.

Ich hatte das Glück, durch eine Berufskollegin ebenfalls eine Einladung zu erhalten.



Besonders berührt hat mich bei dieser Feier, dass es heute neben den Grußworten und Dankreden großer Politiker und einer Mega-Laser-Show, anknüpfend an alte Traditionen der Bergleute und Mineure (so nennen sich die Tunnelbauer), wieder möglich ist, für solch ein großes und bedeutendes Bauwerk auch den Segen Gottes zu erbitten.

50 Jahre Familienkreis I

Ein Elternkreis feiert Jubiläum

Am 26. September 2009 feiert der Elternkreis 1 unserer Pfarrgemeinde das 50-jährige Jubiläum seines Bestehens. Das ist den Mitgliedern unseres Kreises Anlass genug, eine kleine Rückschau zu halten.

Wir sind heute um die 70/80 Jahre alt, d.h. wir haben (fast alle) den 2. Weltkrieg erlebt und überlebt.

Einige von uns haben in diesem schrecklichen Krieg den Vater oder nahe Verwandte verloren; manche haben erleben müssen, dass das Heim der Eltern zerstört wurde, und viele andere haben durch Vertreibung Hab, Gut und Heimat verloren.

Als Jugendliche oder als Studenten fanden wir uns in der katholischen Pfarrgemeinde Jena mit diesen unterschiedlichen Schicksalen zusammen, und wir hatten in der schweren Nachkriegszeit alle den Wunsch, unser Leben aufzubauen ohne Krieg, ohne Not und möglichst ohne Herzeleid. In der Geborgenheit der Pfarrgemeinde holten wir uns die seelische Kraft für diese Vorhaben.



Wir fanden Freunde - manche auch ihren Lebenspartner - für unser gemeinsames Wollen und Handeln.

So entstand der Wunsch nach einer Gemeinschaft von Gleichgesinnten, die, verwurzelt im christlichen Glauben und in der Pfarrgemeinde, ihre Lebensplanung und die Aktionen des Alltags im gegenseitigen Gedankenaustausch und somit im Sinne der christlichen Nächstenliebe gemeinsam gestalten wollten.

Zwei oder drei Paare, Josef und Erika Fruntke waren dabei, traten 1959 an den damaligen Pfarrer Aloys Mohn heran und regten die Bildung eines Kreises aus jungen Ehepaaren und frisch gegründeten Familien an und erhielten nur zu gern seine Unterstützung.

Das war der offizielle Beginn unseres Kreises damals im Herbst 1959. Bald nahmen andere junge Ehepaare die Einladung zur gemeinsamen Gestaltung des Lebens in der Gemeinde an. Und man fand auch bald einen Namen: "Kreis Junger Familien"

Schon nach 3 Jahren gehörten etwa 30 Paare zu diesem Kreis. Durch Zuzug und geplante Vermählung

waren weitere Familien zu erwarten. Der Kreis wurde zu groß; daher erklärten sich vier Paare bereit, einen neuen Kreis zu bilden. Auf diese Weise entstand im Lauf der Jahre erfreulicherweise eine ganze Reihe von "Kreisen Junger Familien". Es ergab sich damit die Notwendigkeit die Kreise zu nummerieren. Wir wurden so zum "Kreis Junger Familien 1".

Es waren frohe, fruchtbare und ereignisreiche Jahre, unsere Kinder wuchsen heran und gründeten selbst Kreise mit Gleichaltrigen und Gleichgesinnten.

So wurden wir schließlich vom "Kreis Junger Familien 1" zum "Elternkreis 1" und sind es heute noch.

Wir sind dankbar für diesen gemeinsamen Weg.



Seit Jahrzehnten gibt es immer zum Jahresanfang ein Treffen aller Kreise und Interessenten, um eine Grundthematik für die laufende pastorale Arbeit zu finden und unter Gottes Schutz zu stellen.

Hier sei ein besonderer Dank an die vielen und namhaften Referenten gesagt, die sich immer fanden und uns zur Seite standen.

R. Hamatschek im Namen des EK1

Religiöse Kinderwochen in Jena

Wie jedes Jahr gab es auch diesen Sommer in unserer Gemeinde wieder zwei Religiöse Kinderwochen. Das diesjährige Thema lautete: „Um Himmels Willen“.

In der ersten Ferienwoche trafen sich täglich 36 Kinder und Jugendliche im Gemeindehaus. Unter der bewährten Leitung von Familie Sternal gab es viel Abwechslungsreiches zu erleben. In gemeinsamen Runden wurde viel gesungen und gebastelt. Auch Spiel und Spaß kamen nicht zu kurz.

Ein Höhepunkt war die Teilnahme an der Kinderwallfahrt des Bistums zum Domberg nach Erfurt. Der Gottesdienst dort wurde in diesem Jahr von unserem Kinderchor unter der Leitung von Detlef Regel gestaltet.



In der letzten Ferienwoche fuhren 43 Kinder und Jugendliche unserer Gemeinde mit Frau Ullmann zur RKW nach Hütten bei Pößneck. Eine ganze Woche lang haben wir miteinander über das Reich Gottes in dieser Welt nachgedacht, tatkräftig unterstützt durch anschaulich dargebotene Spielszenen der jugendlichen Helfer.

Natürlich wurde auch dort viel gebastelt, gesungen, gewandert und gespielt. Sogar ein Besuch im Freibad war in diesem Jahr möglich. Unser Backtag, an dem jedes Kind sich ein eigenes Brot backen konnte, hat die Kinder sehr beeindruckt.



Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle noch einmal unserem Küchenteam, bestehend aus Frau Weinreich, Frau Chojetzki und Frau Schramm, die uns stets bestens versorgt haben.

Für alle Beteiligten war diese Woche eine gute Erfahrung.

Gabriele Schröder

Gemeinde für Knirpse - Unsere Kleinen ganz groß



Äpfel, Birnen,
Pflaumen,
Kürbisse ...
zum Erntedankfest wird unsere Kirche wieder festlich geschmückt und wir Erwachsenen freuen uns an dem schönen

Anblick. Unsere kleinen Gemeindeglieder aber können beim Treff "Gemeinde für Knirpse" am 3.10. die Früchte, die von ihnen und Frau Sternal mitgebracht werden, mit noch viel mehr Sinnen wahrnehmen: riechen, schmecken - wer errät die Frucht sogar mit geschlossenen Augen? - und schließlich zu einem köstlichen Obstsalat verarbeiten. Auch mit Liedern und Spielen sagen die Knirpse Danke für Gottes gute Schöpfung.

Feste und Feiern im Kirchenjahr

Einmal im Monat, jeweils samstags von 10.00-12.00 Uhr, lädt Frau Sternal Kinder im Alter ab 4 Jahren ins Gemeindehaus (Religionsraum) dazu ein, die Feste und Feiern des Kirchenjahres beim Spielen, Singen, Basteln und Erzählen mitzerleben: eine Martins-Laterne wird gebastelt und dabei der Hl. Martin kennen gelernt, der Advent als Vorfreude und Vorbereitung auf das Weihnachtsfest erlebt, die Osterkerze bewundert, Geschichten von Jesus erzählt und vieles mehr. Die Mütter oder Väter der Kinder können entweder dabei bleiben oder auch samstäglich Besorgungen

erledigen. Neue Kinder sind das ganze Jahr über willkommen.

*Die ersten Knirpse sind heute schon
18 Jahre*

Die "Gemeinde für Knirpse"-Treffe gibt es schon seit etwa 14 Jahren. Entstanden war die Idee aus dem Anliegen einiger Eltern, dass auch die Kinder, die nicht in den katholischen Kindergarten gehen, eine Möglichkeit haben sollen,



über den Gottesdienst und das Familienleben hinaus christliche Feste und biblische Geschichten kindgerecht erleben und erfahren zu können. Die ersten Knirpse sind somit heute schon 18 Jahre alt und könnten sicherlich den jetzigen Knirpsen erzählen, welche schönen Sachen sie damals bei Frau Sternal gemacht haben.

*Kinder herzlich willkommen -
Termine bis zum Jahresende:*

Samstag, 3.10., 10-12 Uhr
Samstag, 7.11., 10-12 Uhr
Samstag, 12.12., 10-12 Uhr

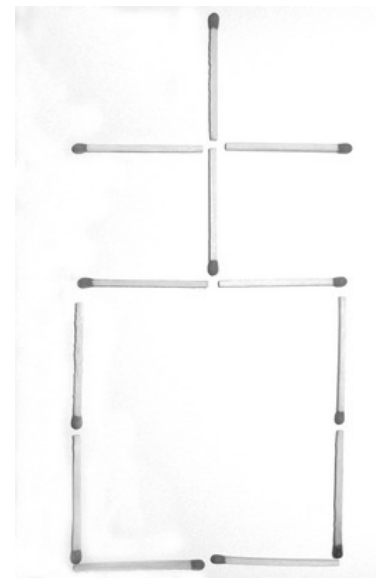
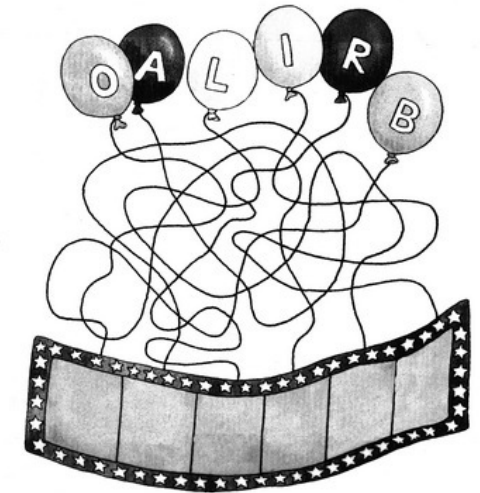
A. Zurlinden



Hallo Kinder!

Nach den Sommerferien habt ihr in der Schule bestimmt schon wieder viel Gehirn-Jogging gemacht und seid deswegen fit für das Rätsel:

Wie heißt der Zirkus?
Verfolg die Schnüre zu den entsprechenden Feldern und trag dort die Buchstaben ein.



Und hier noch eins für "fortgeschrittene" G-Jogger

Probiere aus: fünf Hälzer so umlegen, dass dann drei gleich große Quadrate entstehen.

LESUNG LESEN ?!



Seniorentage 2009

vom 20. bis 26. September



Und dabei ist der christliche Glaube gar keine Buchreligion. Am Anfang seines Weges steht nicht die Verlesung heiliger Schriften, sondern nur die mündliche Überlieferung, die Erzählung, die Predigt der großen Taten Gottes in seinem Sohn, Jesus Christus. Damit aber diese Überlieferung nicht verloren gehen sollte, begann man bald, sie aufzuschreiben und immer wieder zu lesen - im Gottesdienst. Im 4. Jahrhundert gab es in Rom bereits drei Schriftlesungen: eine aus dem Alten Testament, eine aus den Briefen des Neuen Testaments und eine dritte aus den vier Evangelien. Diese Lesungen waren durch Zwischengesänge voneinander getrennt. Und dies hat sich bis in die heutige Zeit weiter getragen.

Das Wesen des christlichen Gottesdienstes als Dialog zwischen Gott und seiner Gemeinde bildet sich in der Lesung ab. Im Erklären der Lesung spricht zuerst Gott die Menschen an. Er wendet sich ihnen zu durch sein Wort. Jedes Mal wird es beim Lesen erneut lebendig. Der Mensch, der es laut liest, leiht dem Wort Gottes seine Stimme, haucht ihm im wahrsten Sinne des Wortes seinen Atem ein, so dass Schriftzeichen wieder Laut gewinnen, das geschriebene Wort sich in Klang verwandelt, hörbar wird, ja beseelt. So gewinnt das Schriftwort seine ursprüngliche Mündlichkeit zurück und wird zugleich aktualisiert. Der Vorlesende spricht es immer auf seine eigene Weise in eine konkrete Situation hinein, in das Verständnis und die Wirkung des Textes und auch die Art der Lesung mitbestimmen.

Und viele von Ihnen haben es sicher schon gemerkt, das, was in der Bibel steht und zum Gottesdienst am Ambo verlesen wird, ist große, ist wunderbare Literatur! Die Worte aus der heiligen Schrift sind vielfältig, immer wiederkehrend und doch immer wieder neu.

Leihen Sie doch einmal dem Wort Gottes Ihre eigene, einzigartige Stimme! Zu jedem Gottesdienst gibt es diese Gelegenheit. Ein wenig Vorbereitung ist notwendig, denn die Worte aus der heiligen Schrift kommen nicht immer leicht über die Lippen. Und dann 15 min vor Gottesdienstbeginn in der Sakristei nach der Lesung fragen. Es ist ganz sicher ein Gewinn, die Worte Gottes mit vielen verschiedenen, mit jungen und alten Stimmen zu hören, in Hochdeutsch oder im Dialekt.

Übrigens: Kennen Sie den Ausdruck: "Jemandem die Leviten lesen"? - Diese Redewendung bezieht sich auf das alttestamentliche Buch "Levitikus" (das dritte Buch Mose), das eine Sammlung von Gesetzen, Regeln und Geboten für den religiösen Alltag der Juden, der Priesterkaste der Leviten im Besonderen, enthält. Einem die "Leviten" lesen, heißt also, einem sagen, wo es lang geht! Die Lesungen im Gottesdienst haben genau diese Funktion, sie zeigen und verkünden den Weg zum Leben.
Frank Marckardt

Die "Seniorentage 2009" finden in diesem Jahr vom 20. bis 26. September statt. Das Eröffnungskonzert am 20.9.2009, 15:00 Uhr, im Volkshaus steht unter dem Motto "Märchen, Sagen und Legenden". Die Gestaltung der einzelnen Tage kann einem Programmheft entnommen werden, das auch in unserer Kirche und im Gemeindehaus ausliegt. Besonders hingewiesen sei auf zwei Veranstaltungen:

- Am Dienstag, den 22.9.2009, findet um 17:00 Uhr in der katholischen Kirche St. Johannes Baptist ein Orgelkonzert mit Werken von Bach, Scheidt, Pachelbel, Mendelssohn u.a. statt. An der Orgel: KMD Detlef Regel
- Am Mittwoch, den 23.9.2009, findet um 15:00 Uhr in den Stadtwerken Jena-Püßneck, Rudolstädter Str. 39, 6. Etage, ein kommunalpolitisches Forum zum Thema "Energiepreise, regenerative Energien, Wasserö" statt. Experten stehen Rede und Antwort. Moderation: Msgr. Dr. Karl-Heinz Ducke.

Christa Dorschner

Wenn die Luft aus der Lunge Richtung Kehlkopf fließt,
wenn das Stimmbandsystem alles gut verschließt,
wenn die Stimmklappen mitwippen, bis sie richtig schwingen,

bezeichnet man den Vorgang allgemein als **Singen**.

Der Kehlkopf ist dabei der Tongenerator,
die Stimmbänder sind gewissermaßen der Vibrator.
Über sechzig Muskeln geben Gas,

doch das Allerbeste: Singen **macht Spaß!**

Sing! - Sing mal wieder! -
Bach-Choräle, Pop oder Kinderlieder!
Sing! "Sing mit!" -
Am besten im Chor,
sing dir in der Dusche
nicht nur immer selbst was vor.

Sing! - Sing mit! Singen ist gesund!
Sperr die Ohren auf und benutz deinen Mund!

Jeden Mittwoch 19:45 Uhr zum Kirchenchor im Gemeindehaus wird gesungen.
Bach-Choräle, Pop oder Kinderlieder. Vierstimmig. Da ist für jede Lage etwas dabei.
Wir freuen uns auf jede neue Stimme, vielleicht sehen wir uns ja dort wieder.



Termine September - November 2009

So.	20.09.	Bistumswallfahrt Erfurt 16.00 Uhr Gospelkonzert in unserer Kirche Chor aus Erlangen
Sa.	26.09.	10.00 Uhr Senioren- und Krankengottesdienst 18.00 Uhr EK I 50-jähriges Bestehen
So.	27.09.	Wahlsonntag Wahl zum Deutschen Bundestag 11.00 Uhr Gottesdienst - gestaltet durch Mitarbeiter und Bewohner des Luisenhauses
Di.	29.09.	17.00 Uhr Liederabend im Gemeindehaus
Fr.-Mo.	02.-05.10.	Caritas Straßensammlung
Sa.	03.10.	Tag der Deutschen Einheit
So.	04.10.	Erntedankfest 11.00 Uhr Gottesdienst mit unserem Kirchenchor
Mo.-Fr.	12.-16.10.	Firmfahrt nach Riedenberg 5.-7.Klasse Herbstfahrt nach Volkersberg
Sa.	31.10.	15.00 Uhr Friedhofsfeier auf dem Ostfriedhof
So.	01.11.	Allerheiligen 15.00 Uhr Feier auf dem Nordfriedhof
Mo.	09.11.	20. Jahrestag des Mauerfalles
Di.	10.11.	Martinsfeier
Fr./Sa.	13./14.11.	Klausurtagung des PGR
So.	15.11.	Volkstrauertag 16.00 Uhr Musik und Literatur zum Volkstrauertag in unserer Kirche
Mi.	18.11.	Buß- und Bettag Ökumenischer Gottesdienst
Do.	19.11.	Elisabethtag
So.	29.11.	1. Advent 17.00 Uhr Vesper

Vorschau:

Di.	02./09./16.12.	5.30 Uhr Roratemesen
Sa.	05.12.	Nikolausfeier für Schulkinder
So.	06.12.	Weihnachtsoratorium Stadtkirche St. Michael
So.	13.12.	16.00 Uhr Chor β Vesper
Sa.	19.12.	18.00 Uhr Gregorianischer Choral

Nicht vergessen:

Am 27. September wird ein neuer Bundestag gewählt. Es kommt auf jede Stimme an.
Wer nicht zur Wahl geht, unterstützt indirekt extreme Parteien.
Deshalb machen Sie von Ihrem Wahlrecht Gebrauch!
Wahlen gehören zur Demokratie. Diese lebt von der Mitverantwortung aller.

1989 Wenn es ein Wunder war -



Und viele sagen es, auch solche,
die sehr vorsichtig sind,
etwas als Wunder zu bezeichnen,
sagen, dass es ein Wunder war -

Wenn es also ein Wunder war,
was geschehen ist,
dann lasst es uns doch auch glauben
und daran festhalten
und nicht gleich wieder vergessen!

Denn dann ist doch -
mir fällt es schwer, es einfach so zu sagen,
denn dann ist doch Gott unter uns,
dann ist doch Seine Hand im Spiel,
dann ist doch geschehen,
was wir nicht für möglich gehalten haben in unserem Land,
selbst wir Gläubigen nicht,
dass Wunder geschehen - bei uns.

Und dann muss uns doch klar sein:
das hat eine Bedeutung,
dann will doch Er uns damit etwas sagen,
und zwar etwas Wichtigeres als die überall
aufsprießenden neuen und alten drei Buchstaben.

Wenn es ein Wunder war,
dann haben wir wieder und hier und für uns gesagt bekommen,
dass die Bergpredigt gilt und
selig sind, die keine Gewalt anwenden,
denn sie werden das Land besitzen und
selig die Barmherzigen,
denn sie werden Erbarmen finden.

Wenn es ein Wunder war -
und viele sagen es,
auch solche, die sehr vorsichtig sind,
etwas als Wunder zu bezeichnen, sagen,
dass es ein Wunder war.